

Vorstellungen zurückweisende Einleitung über das generelle Verhältnis zwischen einer Geistes- bzw. Sozialwissenschaft und einer elektronischen Technik von Karl Heinrich Kaufhold (»Datenverarbeitung und Geschichtswissenschaft – Probleme und Aufgaben«). Sodann faßt er zwölf Referate zusammen, die an dieser Stelle nicht im einzelnen eingehender vorgestellt werden können. Gleichwohl läßt sich feststellen, daß die Herausgeber sowohl eher übergreifende methodische Fragen (Oskar Schwarzer, »EDV-Arbeitstechniken in der historischen Forschung: Überlegungen und Gestaltungsproblematik aus Anwendersicht«, Manfred Thaller, »Gibt es eine fachspezifische Datenverarbeitung in den historischen Wissenschaften? – Quellenbanktechniken in der Geschichtswissenschaft«, Michael Trauth, »Literaturdokumentation und EDV-Rechnergestützte Verwaltung einer annotierten Bibliographie«, Rolf Gehrman, »Statistische Auswertungen und graphische Gestaltung von historisch-demographischem Material am PC«, Rainer Metz, »Von der Primärquelle zum Lichtsatz. TUSTEP: Ein Programmpaket für die quellennahe Datenverarbeitung in der Geschichtswissenschaft«), wie auch instruktive, aus verschiedenen engeren Fachgebieten stammende Fallbeispiele zur Anwendung von EDV in der Historiographie in ihrem Sammelband anschneiden lassen. Dazu gehören: Reinhard Schüren, »Ungleichheit, Arbeitsteilung und soziale Mobilität in deutschen Städten des 19. und 20. Jahrhunderts«, Ulrich Sauer, »Zur EDV-Aufbereitung von Daten über Hexenprozeß-Protokolle im Trierer Raum gegen Ende des 16. Jahrhunderts«, Ulf Dirlmeier und Gerhard Fouquet, »EDV-Anwendung in der Mediävistik, dargestellt am Beispiel der Auswertung Basler und Hamburger Stadtrechnungen in den Jahren zwischen 1460 und 1481«, Christian Pfister und Hannes Schüle, »BERNHIST – Eine Datenbank wird zum Ausgangspunkt einer neuen Landesgeschichte für den Kanton Bern. Analyse raumzeitlicher Veränderungen von Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt im Kanton Bern 1750–1920«, Ulrike Albrecht, »EDV-Einsatz in der Historischen Statistik Deutschlands, dargestellt am Beispiel der Gewerbestatistik Preußens im 16.–18. Jahrhundert«, Andreas Kunz, »Zur Anwendung von Datenbankprogrammen in der Wirtschaftsgeschichte: BINWA – eine Datenbank zur Entwicklung des Binnenwasserstraßennetzes in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert«.

Keine Frage, dieser Sammelband bietet auf vorzügliche Weise einen ausgewählten Überblick, unterstützt von diversen Schautafeln, Graphiken und anderen anschaulichen Hilfsmitteln, über den gegenwärtig aktuellen methodischen Zugriff im Rahmen der EDV auf einschlägige historische Forschungsvorhaben. Ein einführendes Lehrbuch ist er jedoch nicht, sondern diskutiert auf einem gehobenen Niveau den jeweiligen Problemansatz. Diejenigen unter den Historikern, die es immer noch nicht gewagt oder für nötig befunden haben, sich wenigstens in elementare Grundsätze der EDV und ihrer Anwendung einzuarbeiten, werden möglicherweise wiederum verblüfft sein über die Fülle von Fragen und Antworten, die vor ihnen ausgebreitet werden. Das angenehme Gefühl nach der Lektüre der Aufsätze, den Autoren leichten Fußes nachfolgen zu können, vermittelt dieser Sammelband ihnen jedoch nicht. Das jedoch kann nur als ein Kompliment für Herausgeber und Autoren verstanden werden.

*Wilfried Forstmann, Frankfurt am Main*

Helmut Mocker/Ute Mocker/Matthias Werner, Computergestützte Arbeitstechniken für Geistes- und Sozialwissenschaftler, Addison-Wesley Publishing Company, Bonn/München/Reading, Mass. u. a. O. 1989, 502 S., 78 DM, Begleitdiskette 25 DM.

Zunehmend ersetzen mit Textverarbeitungsprogrammen ausgerüstete Computer die herkömmliche Schreibmaschine und den Kugelschreiber. Geistes- und Sozialwissenschaftler,

in der Regel wohl meist keine »Computerfreaks«, oftmals nur bereit, das notwendigste Minimum an Arbeit und Zeit zum Erlernen des Umgangs mit dem PC zu investieren, sehen sich mit einem Arbeitsinstrument konfrontiert, das nach überwiegender Meinung derjenigen, die damit arbeiten, eine große Erleichterung und Verbesserung der Textproduktion erlaubt. Wer die Fortschritte der Mikroelektronik für sich nutzen will, braucht nicht nur die Hardware und Software; man muß lernen damit umzugehen. Wie auch der Rezensent werden sich die meisten Kollegen ein Textverarbeitungsprogramm und ein Handbuch wünschen, das ihnen einfach und gezielt die Hilfen gibt, die sie als in diesen Dingen eigentlich Unbedarfte brauchen. EDV-Kenntnisse will man gar nicht erwerben. Man kann es mit einem Auto vergleichen: Man kann es gut fahren, auch wenn man nicht weiß, wo die Zündkerzen sitzen oder wie die Kupplung funktioniert. Eben solches erwartet man idealerweise von Software und Handbüchern. Es ist aber auch kein Geheimnis, daß trotz zunehmender Benutzerfreundlichkeit der Programme hier noch viel zu tun ist. Das gleiche gilt für die Handbücher, seien es die umfangreichen und kaum handhabbaren »offiziellen« oder die vielen, dickeren oder dünneren, die Hilfen anbieten. Ich kenne noch kein Buch, das alle Wünsche befriedigt. Das hier anzuzeigende erweist sich nicht als Ausnahme. Allerdings, kein noch so gutes Handbuch wird in der Lage sein, Schwächen in der Handhabbarkeit des Programms durch gute Erklärungen zu beseitigen. Das Programm setzt hier dem Handbuch klare Grenzen.

Wie rezensiert man ein Buch, das sich mit Arbeiten am Computer befaßt? Im folgenden soll berichtet werden, welche Probleme sich damit lösen ließen und welche nicht. Vorab: Der Rezensent arbeitet seit ca. anderthalb Jahren mit WORD 4.0, neuerdings mit WORD 5.0, glaubt wesentliche Teile des Programms zu beherrschen, jedoch längst nicht alle. Er hat keine Ahnung von elektronischer Datenverarbeitung, seine Kenntnisse und Fähigkeiten am Computer im wesentlichen autodidaktisch erworben. Das Einarbeiten in Programme und Systeme war für ihn noch nie mit Lustgewinn verbunden, eher eine notwendige Investition, die sich – so hofft er – durch spätere Arbeitersparnis wieder auszahlt. Allerdings ist der Verzicht auf den PC mittlerweile kaum noch vorstellbar, der Weg zurück zur Schreibmaschine so wenig wie der zur Postkutsche. Dieser Bericht ist notwendigerweise subjektiv und gibt eine persönliche Erfahrung auf dem Hintergrund einer individuellen Arbeitssituation wieder. Eine Verallgemeinerung ist nur mit großer Vorsicht möglich.

Die 500 Seiten des anzuzeigenden Handbuches sind aufgeteilt in 12 Kapitel. Einleitend beschäftigen sich fünf Kapitel mit allgemeineren Fragen der technischen Entwicklung und den gesellschaftlichen Folgen (das meint man wohl Sozialwissenschaftlern schuldig zu sein), mit den Einsatzmöglichkeiten der EDV, mit einer Projektanalyse, der Hardware und Kompatibilitätsfragen. Für denjenigen, der vor der Frage der Anschaffung eines Computers steht, mag das interessant sein. Der Benutzer, der Probleme im Umgang mit Hard- und Software hat (und wer hat das nicht), wird sich in der Regel erst für die folgenden Kapitel interessieren: Es geht um den Einstieg in das Betriebssystem, das Erstellen der wichtigsten Steuerungsdaten, um Benutzeroberflächen, um die Textverarbeitung mit WORD, um Datenbanken, Datenanalysen und Textpräsentation. Auf eine Besprechung der drei zuletzt genannten Abschnitte des Buches muß an dieser Stelle verzichtet werden, weil der Rezensent bisher nicht damit gearbeitet hat und in diesem Gebiet gänzlich ohne Erfahrung ist.

Als gewinnbringend hat sich das Durcharbeiten des Kapitels über das Betriebssystem MS-DOS erwiesen. Die für das Arbeiten mit dem PC notwendigen Befehle auf der Betriebssystemebene wie das Formatieren von Datenträgern, das Kopieren und Löschen von Dateien und das so notwendige Sichern von Texten werden erklärt und sind leicht wieder nachzuschlagen. Demgegenüber blieb das Erstellen von batch- und autoexec-Dateien dem Rezensenten weiterhin ein Buch mit sieben Siegeln. Der Versuch, mit Hilfe der Anweisungen aus dem Betriebssystemkapitel Unterverzeichnisse anzulegen, gelang zwar, jedoch wurde kein Weg gefunden, um diese Unterverzeichnisse dann aufzurufen.

Bedauerlich ist, daß die Autoren die Arbeit mit Benutzeroberflächen nur erwähnen, jedoch nicht wirklich in dieses Thema einsteigen. Der Hinweis darauf, daß PCTOOLS oder NORTON UTILITIES sinnvolle Hilfsprogramme sind, ist nicht sonderlich hilfreich. Recht brauchbar ist demgegenüber die Einführung in die Textverarbeitung mit WORD. Die wichtigsten Befehle, die, mit denen man üblicherweise umgeht, werden dargestellt und erläutert. Allerdings, bei Befehlen, die ich vor Lektüre dieses Bandes nicht verstanden hatte, bin ich mit Hilfe dieses Buches nicht weitergekommen. Vielleicht liegt das an den Schwierigkeiten des Programms. Insgesamt ist es eine Einführung in WORD, mit der man gut arbeiten kann, die jedoch nicht besser ist als andere, oftmals erheblich preiswertere Einführungen. Ich selbst bleibe bei der handlicheren »Schnellübersicht WORD 5.0« (Josef Steiner/Robert Valentin, Schnellübersicht WORD 5.0, Haar 1990), die nicht nur preiswerter ist, sondern sich vor allem dann als vorteilhaft erweist, wenn man für eine bekannte Funktion den Befehl braucht. Allerdings eignet sich die »Schnellübersicht« weniger als Einführung für den Anfänger.

*Wolfgang Renzsch, Bonn*